

Samstag, 16. Juni 2018, 19.30 Uhr, Ref. Kirche Konolfingen
Sonntag, 17. Juni 2018, 17 Uhr, Schloss Holligen Bern

LOVE'S OLD SWEET SONG

English Folksongs, Victorian Ballads,
Old American Songs

Elgar | Jenkins | Sullivan
Copland | Barber u.a.

Kathrin Hottiger, Sopran
Jacques Pasquier, Klavier
Kammerchor Konolfingen

Leitung Mona Spägele



LOVE'S OLD SWEET SONG

Edward Elgar (1857–1934)

Songs from the Bavarian Highlands

(Chor, Klavier, Text: Alice Elgar)

1. The dance

2. False Love

3. Lullaby

Roger Quilter (1877–1953)

Seven Elisabethan Lyrics op. 12

(Sopran solo, Klavier)

I. Weep no more (Text: Anonymous)

II. My life's delight (Text: Thomas Campion)

III. Damask roses (Text: Anonymous)

Edward Elgar

Serenade op. 73, 2

(Chor a cappella, Text: Rosa Newmarch)

Samuel Barber (1910–1981)

Sure on this shining night

(Chor, Klavier, Text: James Agee)

Roger Quilter

Seven Elisabethan Lyrics op. 12

(Sopran solo, Klavier)

IV. The faithless shepherdess (Text: Anonymous)

V. Brown is my love (Text: Anonymous)

VI. By a fountainside (Text: Ben Jonson)

VII. Fair house of joy (Text: Anonymous)

Aaron Copland (1900–1990)

Old American Songs

Arr.: Irving Fine & David L. Brunner

(Chor, Klavier)

The little horses

I bought me a cat

Ching-a-ring Chaw

Pause

James Lynam Molloy (1837–1909)	<i>Love's old sweet song</i> (Text: G.C. Bingham)
Oley Speaks (1874–1948)	<i>On the road to Mandalay</i> (Text: Rudyard Kipling)
Arr.: Jonathan Rathbone	(Chor, Klavier)
Arthur Sullivan (1842–1900)	<i>The long day closes</i>
	(Chor a cappella, Text: Henry F. Chorley)
Benjamin Britten (1913–1976)	<i>The last rose of summer</i>
	aus: Folksong arrangements
	(Sopran solo, Klavier, Text: Thomas Moore)
Amy Beach (1867–1944)	aus: Children's Album op. 36 & Children's Carnival op. 25
	(Klavier solo)
	<i>Gavotte – Minuet – Pantalon</i>
George Gershwin (1898–1937)	<i>Summertime</i> (Text: DuBose Heyward)
	<i>Someone to watch over me</i> (Text: Ira Gershwin)
	<i>I Love to Rhyme</i> (Text: Ira Gershwin)
	(Sopran solo, Klavier)
Henry Mancini (1924–1994)	<i>Moon River</i> (Text: Johnny Mercer)
Nacio Herb Brown (1896–1964)	<i>Singin' in the Rain</i> (Text: Jamie Cullum)
Arr.: Carsten Gerlitz	(Sopran solo, Chor, Klavier)
Karl Jenkins (*1944)	<i>Mara Marakaya</i>
	(Chor, Klavier)

Das Programm präsentiert einen bunten Strauss englischsprachiger weltlicher Vokalmusik der letzten 150 Jahre: Ein schillerndes Kaleidoskop britischer und nordamerikanischer Komponisten, stilistisch vielfältig, dabei verbunden durch die gemeinsame Sprache und die Liebe zu verschiedensten volksmusikalischen Traditionen. Neben Edward Elgar lohnt so mancher in England hymnisch verehrte, hierzulande aber höchstens Insidern bekannte Name des viktorianischen Zeitalters die Entdeckung. Auf amerikanischer Seite begegnen wir etablierten Künstlern wie Samuel Barber oder Aaron Copland, aber auch der bedeutenden Pianistin und Komponistin Amy Beach, und erleben, wie fließend die Übergänge zwischen sogenannter "E"- und "U"-Musik sind. So entsteht ein kunterbunter, höchst unterhaltsamer Abend zwischen britisch-bayerischem Volksliedermix, versonnenen Melodien und Evergreens voll nostalgischem Charme, feurigen Rhythmen, einem Sprung über den grossen Teich und – last, but not least – einer Prise Hollywood-Glamour... Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen!

Alice und **Edward Elgar** waren noch nicht lange verheiratet, als sie mehrmals ihre Sommerferien in Bayern verbrachten. Die Alpenlandschaft, das ländliche Leben, das bayerische Liedgut (u. a. die „Schnadahupfler“, kleine improvisierte vierzeilige Liedchen), die Schuhplattler-Tänze, von Pferden gezogene Bahnen, all das hinterliess bei dem Paar einen tiefen Eindruck. Alice liess sich zu sechs Gedichten inspirieren, die ihr Mann vertonte, und zwar nicht als Überarbeitungen bayerischer Volkslieder, sondern textlich wie musikalisch originale Parodien des bayerischen Stils. Das 1895 vollendete Werk zeigt eine unbeschwerte, kammermusikalisch-leichte Facette des Komponisten. Jeder der sechs Teile steht in Beziehung zu einer Örtlichkeit oder einer Landschaft in der Umgebung von Garmisch, die jeweils als Untertitel angegeben werden.

The Dance (Sonnenbichl) – *Der Tanz* ist ein ausgelassenes beschwingtes Lied im $\frac{3}{8}$ -Takt, eine mitreissende Aufforderung zu Tanz, Lebenslust und Liebe.

False Love (Warberg) – *Falsche Liebe* erzählt von einem Verliebten: Der Weg zu seiner Angebeteten führt ihn durch idyllische Frühlingswiesen, bunte Blumen und Vogelgezwitscher. Dort aber findet er einen Nebenbuhler. Enttäuscht verkriecht er sich im grünen Hain und entzieht sich so den Blicken der Spötter, er, der immer treu gewesen ist und seiner Geliebten nie Kummer bereitet hat. – Die Musik steht hier zum parodistischen Gedicht in einem eigenartigen Kontrast: fast mitfühlend, ruhig fliessend, ein wenig melancholisch stellt *False love* zugleich das Gegenstück zum vorangehenden heiteren *Dance* dar.

Lullaby (Hammersbach) – Hier verleiht Elgar den Altistinnen die Stimme einer Mutter, die ihren kleinen Sohn mit sanften Kantilenen in den Schlaf wiegt. Weder Zitherklang noch fröhliche Tänze-reien, die aus der Ferne zu ihr dringen, vermögen sie zu locken: Ihr Glück findet sie allein beim schlafenden Kind.

Roger Quilter: Seven Elizabethan Lyrics op. 12 (Nr. 1-3)

Roger Quilter gilt als einer der erfolgreichsten englischen Liedkomponisten. Inspiriert von Schubert und Schumann, aber auch von französischer Melodik, insbesondere von Fauré, schuf er rund 120 Lieder. Viele davon wurden Bestandteil des Kanons englischer Kunstlieder, die bis heute gesungen werden.

1. Weep you no more – In Gestalt von Brunnen und verschneiten Bergen liefert die Natur Metaphern für menschliche Tränen. Aber auch Tröstendes hält sie bereit: Die Sonne steigt lächelnd auf und geht abends sanft unter.

2. My life's delight – Ungeduldige, erwartungsfrohe Liebe: *Komm und tauche mich in eine Welt voller Glückseligkeit!*

3. Damask roses – Die Geliebte wird mit einer duftenden Rose verglichen: Ihre Lippen verschmelzen mit den duftenden Rosenblättern.

Edward Elgar, Serenade

Von ganz anderer Seite als in den *Songs from the Bavarian Highlands* ist Elgar in der *Serenade*, einem seiner Choral Songs, zu erleben. Sein Ruf als bedeutendster englischer Spätromantiker geht zwar hauptsächlich auf die grossen symphonischen Werke zurück, doch auch in seinen reduzierten A-cappella-Miniaturen befasst er sich – mit Hilfe ganz bewusst ausgewählter Gedichte – mit den tiefen menschlichen Gefühlen und existenziellen Themen.

Träume sind flüchtig, sind sie einmal weg, kehren sie nicht zurück. Deshalb soll die Liebste nicht aufwachen, sondern im Reich ihrer heiteren Träume bleiben, denn ringsum ist alles düster, trüb und traurig. Wehe dem, der schlaflos umsonst nach Erlösung von seinen Schmerzen ruft. Im leicht hingetupften, dabei in seinem ostinaten Rhythmus trotzdem eindringlich wirkenden Refrain der

Unterstimmen wird Flüchtigkeit, aber auch ein stets mahnendes Über-Ich hörbar. Nur zweimal ist diese wie besessene Deklamation unterbrochen, und die Stimmen folgen den schwerelosen Melodiebögen des Soprans in eine andere – harmonisch raffiniert ausgeleuchtete – Sphäre.

Samuel Barber, Sure on this shining night

Samuel Barber hat seine heutige Bekanntheit hauptsächlich seinem populären *Adagio for strings* zu verdanken. Unter dem Eindruck der dominierenden europäischen Tradition und stilistisch beeinflusst vom Neoklassizismus, war er auf der Suche nach einer originär amerikanischen Klangsprache. Auch sein 1938 entstandenes Sololied *Sure on this shining night* wurde mit seiner stimmungsvollen Mischung von Zauber, Melancholie und Sehnsucht zu einem seiner beliebtesten Werke, sodass er es 1961 um die hier zu hörende Chorfassung ergänzte.

Ein Mensch wandert durch die schimmernde Sommernacht. Er hat die Härte des Lebens erfahren, nun aber spürt er, dass die Güte Wache hält über die Welt, dass alles um ihn herum heil ist. Er wandert allein, einsam zwar, aber ergriffen und staunend durch die schimmernde Nacht.

Roger Quilter: Seven Elizabethan Lyrics op. 12 (Nr. 4-7)

4. The faithless shepherdess – Der Hirte Philon bläst auf seiner Flöte ein leicht bitteres Lied auf die flüchtige, schnelle Liebe einer Hirtin zu ihm.

5. Brown is my love – Meine Liebe ist nicht perfekt, doch dennoch anmutig, und dieses Imperfekte zeichnet sie aus. Dem Vergleich mit dem Inbegriff der Schönheit, der makellosen weissen Lilie, hält sie ohne weiteres stand, werden doch selbst die schönsten Blüten manchmal verschmäht...

6. By a fountainside – Vergänglichkeit in Natur und Leben: Alles schmilzt und verblüht. Wiederum erscheint der Brunnen als Metapher für die salzigen Tränen.

7. Fair house of joy – Glühendes Liebeslied auf die Liebe selbst: Sie inspiriert die Künste, aus ihrem Freud und Leid entstehen die schönsten künstlerischen Früchte.

Für viele ist der Name **Aaron Copland** gleichbedeutend mit amerikanischer Musik. Seine bahnbrechende Leistung war die Loslösung von Europa und die Schaffung einer Musik für den Konzertsaal, die unverkennbar amerikanisch ist. Dabei pflegte er nach expressionistisch-experimentalen Frühwerken einen klar verständlichen, rhythmisch geprägten tonalen Stil, der Volkslieder, Märsche und Tänze sowie Jazzelemente einschloss. Seine Liedbearbeitungen, die *Old American Songs*, entstanden zwischen 1950 und 1952 und sind Zeugnisse seiner Auseinandersetzung mit verschiedensten amerikanischen Strömungen und Traditionen.

The little horses – Das Wiegenlied für Kinder hat seinen Ursprung in den Südstaaten. Zarte Piano-töne und schwebende Harmonik beruhigen das weinende Baby und begleiten es in eine Traumwelt, in der es eine Kutsche mit sechs kleinen galoppierenden Pferden gibt, vielleicht ein Karussell, das sich immer schneller dreht...

I bought me a cat ist ein Nonsense-Song für kleine und grosse Kinder: Ein offensichtlich gut betuchter Farmer kauft sich nach und nach eine tierische Grossfamilie zusammen, was allerdings mit gehörigem Geräusch-Crescendo verbunden ist – Schnattern hier, Miauen da, Wiehern, Muhen und Bellen, alle übertönen sich gegenseitig. Nur eines der "Tiere" scheint da ganz aus der Reihe zu tanzen...

Ching-a-ring Chaw ist ein Song aus der Minstrel-Tradition (engl. für „kleiner Diener“, abgeleitet von *Ménestrel*, einer Bezeichnung für mittelalterliche Spielleute), einer im 19. Jahrhundert populären Form der Unterhaltungsmusik in den USA.

Ursprünglich wurde sie von weissen Unterhaltungsmusikern aufgeführt, die ihre Gesichter schwarz färbten und die vermeintliche Musikkultur der Afroamerikaner karikierten. Sie imitierten Sprache und Tanz und gaben die Musik als afroamerikanisch aus, obwohl es rein europäische Fiddlemusik

war. Zunehmend gab es auch afroamerikanische Minstrelmusiker, die sich zumeist ihr Gesicht ebenfalls schwarz färbten. Teilweise konnten sie so rassistische Auftrittsbeschränkungen umgehen, weil die Zuschauer gar nicht merkten, dass sie wirklich einen Schwarzen vor sich hatten. Die Minstrelmusik beeinflusste massgeblich die US-amerikanische Musik dieser Zeit, aber auch Bluegrass, Country und Jazz.

Deutlich hörbar greift unser Song afroamerikanische Elemente auf wie den Klang eines Banjos, der durch lautmalerische Silben karikiert wird. Zudem sind auf recht skurrile Art biblische Codewörter wie "gelobtes Land" oder "Milch und Honig" in das rustikale Tanzliedchen eingeflochten.

Love's old sweet song

Das nostalgische Lied war einer der grössten kommerziellen Erfolge des irischen Komponisten James Molloy, Dauerbrenner in unzähligen viktorianischen Hausmusikrunden, und sogar in die hohe Literatur fand es Eingang, hat es doch James Joyce in seinem Roman *Ulysses* verewigt.

Das süsse Lied von der Liebe, es wohnt in unseren Herzen seit längst vergangenen Zeiten und bis in alle Ewigkeit. Im abendlichen Zwielflicht webt es sich sanft in unsere Träume. Es erwartet uns am Ende eines langen, traurigen Tages ebenso wie am Ende unseres Lebens. Auch wenn wir stolpern, ermüden, wenn die matten Schatten des Lebens sich zeigen, singt die Liebe das süsseste aller Lieder.

On the road to Mandalay

Der für sein Dschungelbuch berühmt gewordene Rudyard Kipling hat die frühe Globalisierung auf ganz eigene Art erfahren. Sein Gedicht fängt die Nostalgie eines ehemaligen Soldaten ein, der auf seinen Kolonialdienst und ein Burma-Mädchen zurückblickt, das er damals küsste. Mandalay ist von 1857 bis 1885 die letzte Hauptstadt des Königreichs Burma. Grossbritannien kolonisierte Myanmar von 1824 bis 1948 und kämpfte im 19. Jahrhundert in drei Kriegen, um den weit verbreiteten Widerstand zu unterdrücken. Kiplings kolonialistisch gefärbter Text irritiert uns heute, ist aber auf dem Hintergrund seiner persönlichen Biografie etwas besser zu verstehen: Selber im damaligen Bombay geboren, von einer portugiesischen Nanny und einem Hindi aufgezogen, empfand er sich zeitlebens als Anglo-Indian, sah Englisch als Fremdsprache und sich selbst als zwischen beiden Kulturen stehend und von Sehnsucht nach den indischen Wurzeln erfüllt.

The long day closes

Hierzulande ist **Arthur Sullivan** heute höchstens noch als englischer Operettenkönig geläufig, quasi als Pendant zu Johann Strauss. Bevor er aber begann, komische Opern zu schreiben, war er während seiner dreijährigen Studien am Konservatorium in Leipzig mit der deutschen romantischen Liedtradition um Mendelssohn in Berührung gekommen. Er komponierte eine ganze Reihe von Part-Songs, unbegleiteten weltlichen, meist vierstimmigen Liedern. Der bekannteste ist der 1868 entstandene *The long day closes*, eine kontemplative Reflexion über das Lebensende, das der Atmosphäre eines Herbstabends entspricht: Nebel, kein Stern, der Mond nur halb zu sehen, die letzten roten Blätter fallen – der lange Tag endet. Mit schlichten Mitteln setzt Sullivan eindringlich die Stimmung des Texts um, das fahle Licht des Mondes spiegelt sich in den nur langsam fortschreitenden, verschatteten Harmonien. *The long day*, ein Sinnbild fürs Leben. Heiterkeit und Hoffnung bleiben stumm, nun bestimmt das Schicksal: Das Buch der Mühen ist ausgelesen, im traumlosen Bett endet der lange Tag.

The last rose of summer

Natürlich darf in einem solchen Programm einer nicht fehlen: **Benjamin Britten**, der wohl bedeutendste englische Komponist des 20. Jahrhunderts. Wie viele andere interessierte auch er sich für

die volksmusikalischen Traditionen seines Landes und veröffentlichte diverse Folksong Arrangements. Die bekannte irische Weise *The last rose of summer* tauchte zum ersten Mal 1813 in einer *Selection of Irish Melodies* auf und wurde seitdem von vielen Komponisten aufgegriffen und weiterverarbeitet, z.B. von Beethoven in seinen *Irish Songs*.

Eine letzte blühende Sommerrose steht metaphorisch für die Traurigkeit und Einsamkeit gegen Ende des Lebens, wenn einen nach und nach alle Liebgewonnenen verlassen. Trost sollen die Blätter der Rose spenden, wenn man sie bald auf den Gräbern der Liebsten verstreut.

Die spätromantische Komponistin und Pianistin **Amy Beach** galt als Wunderkind und brachte sich ihre Fertigkeiten weitgehend autodidaktisch bei. Als erste amerikanische Frau schrieb sie eine Sinfonie und brach damit in eine ausgesprochene Männerdomäne ein. Später setzte sie sich zudem vehement für die Frauenemanzipation ein, insbesondere für die künstlerische Tätigkeit von Ehefrauen und Müttern. Obwohl selbst kinderlos, komponierte sie zum pädagogischen Gebrauch mehrere Sammlungen von kleinen Klavierstücken sowie Lieder für Kinder.

George Gershwins Traum war es, die "amerikanische Oper" zu erfinden. Er komponierte Stücke für den Broadway, Jazzstandards, Filmmusik, aber auch klassische Konzerte, und war einer der schillerndsten und berühmtesten Komponisten des 20. Jahrhunderts.

Summertime, das Schlaflied für ein kleines Kind stammt aus Gershwins Oper *Porgy and Bess* (1935) und gehört zu seinen bekanntesten Arien überhaupt: "Eines Tages wirst du deine Flügel ausbreiten und losfliegen, aber bis dahin werden deine Eltern dich beschützen."

Someone to watch over me aus dem Musical *Oh, Kay* (1926) wurde wie viele von Gershwins Songs schnell zum Jazzstandard. Der Text ist äusserst zeitgebunden: Eine Frau sucht einen Mann, der auf sie aufpasst und so ein „kleines verlorenes Lämmchen im Wald“ behüten kann.

I love to rhyme – Ich liebe es zu reimen, wie es andere lieben, Backgammon zu spielen. Vielleicht dchtest du ja eines Tages mit mir zusammen?

In die goldene Ära des Hollywood-Films führen uns die nächsten beiden Songs. Bei den Klängen von **Moon River** (übrigens mit einem Oscar als bester Filmsong ausgezeichnet) steigen vielleicht innere Bilder auf von der entzückenden Audrey Hepburn, wie sie 1961 mit träumerischem Blick in *Breakfast at Tiffany's* mit ihrer Gitarre am Fenster sitzt... Oder wir kennen die umwerfende Version von **Singin' in the rain** aus dem gleichnamigen Musicalfilm von 1952 und sehen Gene Kelly in seiner legendären Tanzszene im Regen vor uns, wie er mit atemberaubender Eleganz durch Wasserpfützen steppt und Foxtrott tanzt, dazu noch singt und virtuos mit seinem Regenschirm jongliert.

Mara Marakaya

Den energiegeladenen Abschluss des Konzerts bildet ein Stück des populären walisischen Komponisten Karl Jenkins. Er hat einen Text aus Fantasiesilben ausgewählt, bei dem es nur auf den Klang, nicht auf den Inhalt der Worte ankommt. So werden diese Vokalisieren in der Art einer "Stammessprache" vorgetragen und zusätzlich von rhythmischem Pulsieren sowie Fusstampfen begleitet. Zusammen mit raffiniert-einfacher Harmonik und einer Klavierbegleitung, die an afrikanische Trommeln erinnert, ergeben sich archaisch anmutende Effekte. Die ruhigeren Passagen bieten einen reizvollen Kontrast hierzu, bevor sich die anfänglichen Motive wiederholen, verdichten und in einer Art rhythmischem Feuerwerk mit einem furiosen Schlussbouquet kulminieren.

Haben Sie Lust bekommen, bei uns mitzusingen? Kommen Sie doch einfach ganz unverbindlich zum Schnuppern in eine unserer Proben! Sehr gerne nehmen wir noch weitere Chormitglieder in allen Stimmlagen auf. Auch Gastsängerinnen und -sänger für einzelne Projekte sind uns herzlich willkommen.

Ist Ihnen das Mitsingen nicht möglich? Wir freuen uns auch, wenn Sie als Passivmitglied unserem Verein beitreten und uns ideell und finanziell (Fr. 30.– Jahresbeitrag) unterstützen.

Unser nächstes Konzertprogramm:

Sonntag, 23. Dezember 2018, 11 Uhr, Kirche Konolfingen

Ich freue mich im Herrn

weihnachtlich barocke Matinee mit Motetten von
Melchior Franck, Isabella Leonarda, Gottfried August Homilius u.a.

Kammerchor Konolfingen
Marc-Joachim Wasmer, Barockvioloncello
Mona Spägele, Leitung und Orgel

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:
www.kammerchor-konolfingen.ch

Der Kammerchor Konolfingen bedankt sich für die grosszügige Unterstützung dieses Projekts durch folgende Institutionen und Gönner:



Kultur
Stadt Bern

MIGROS
kulturprozent



GVB

Wir versichern Ihr Gebäude.